

Ueber *Boreaphilus Henningianus* Sahlb.

Von

Dr. G. Kraatz.

Seit mehreren Jahren bereits hat die Gattung *Boreaphilus* Sahlb.¹⁾ in den Annales de la société entomologique de France den Gegenstand wiederholter Discussionen gebildet, welche endlich ihr Ende in Lacordaire's Erklärung²⁾ gefunden zu haben schienen, das mit *Boreaphilus* bestimmt die Gattungen *Coryphium* Kirby³⁾, *Macropalpus* Cufzac⁴⁾ und *Harpognathus* Wesmaël⁵⁾ identisch seien.

Von allen denen, welche sich für die Synonymie des seltenen Insects interessirt, hatte Haliday allein ein bei Alten in Finnmarken von Herrn F. Walker aufgefundenes Exemplar vor sich gehabt, die übrigen Autoren waren lediglich auf die Sahlberg'sche Beschreibung angewiesen. In Herrn Dr. Cl. Hampe's reicher Sammlung, deren Ansicht während der vorjährigen Naturforschersammlung in Wien, trotz der Abwesenheit des Besitzers, den anwesenden Entomologen auf das Freundlichste gestattet war, fand ich unvermuthet ein Exemplar des oft besprochenen Käfers vor, welches der Besitzer in der Folge so freundlich war mir zu überlassen.

Die charakteristischste Eigenschaft der Gattung *Boreaphilus*, neben anderen habituellen Eigenthümlichkeiten, besteht darin, das bei ihr die Kiefertaster nicht fadenförmig sind, wie bei sämmtlichen von Erichson beschriebenen Omalinen-Gattungen, sondern das dritte Glied leicht angeschwollen, das vierte nur sehr klein, pfriemenförmig ist. Dies hätte auch Sahlberg bereits richtig aufgefaßt,

¹⁾ Sahlberg Insecta Fennica I. p. 433. I

²⁾ Annales de la Soc. Ent. de France 1854. Bullet. Ent. p. 19.

³⁾ Stephens Illustrations of British Entomology V. p. 344.

⁴⁾ Annales de la Soc. Ent. de France 1852. p. 613. pl. 13. f. 1.

⁵⁾ Recueil encycl. belge I. p. 119. et Journal l'Institut 1834. p. 76.

indem er von den Maxillartastern sagt, sie seien 4-articulati, articulo tertio clavato, ultimo parvo, subulato.

Nächst den Maxillartastern sind die Oberkiefer durch ihre schlanke, sichelförmige Gestalt sehr ausgezeichnet, von Sahlberg indessen mit Unrecht ungezahnt genannt; so erscheinen sie nur dann, wenn sie im Ruhezustand, d. h. über einander gekreuzt sind: auseinandergeschlagen zeigen sie dagegen in der Mitte einen starken, allmählig zugespitzten Zahn.

Obwohl nun bei *Coryphium* die Maxillartaster von Stephens als dreigliedrig bezeichnet werden, stellte Erichson bereits ¹⁾ die Vermuthung auf, daß dieser Autor wohl das äußerst kleine Endglied übersehen haben möge, wodurch die Identität dieser Gattung mit *Boreaphilus* sehr wahrscheinlich gemacht würde; den Umstand, daß Stephens, abweichend von Sahlberg, die Maxillartaster auf der Innenseite mit einem Zahne versehen beschreibt, bringt er nicht in Erwähnung.

An Erichson anknüpfend berichtet Haliday ²⁾ 1841, auf die Autopsie seines *Boreaphilus Henningianus* sich stützend, daß diese Gattung ein Anthophagus-artiges Ansehen und zugleich zwei sehr deutliche Ocellen habe, also mit Bestimmtheit in die Gruppe der *Omalini* gehöre; die Sahlberg'sche Diagnose wird von ihm indessen nur durch die eine Angabe vervollständigt, daß die vier ersten Fußglieder an Länge nicht viel von einander verschieden seien. Als eine zweite Art der Gattung von der Seeküste des nördlichen Irland, bei Holywood, stellt Haliday den *B. brevicollis* auf, unter welchem *Coryphium angusticollis* als fragliches Synonym citirt wird. Die kurze Diagnose lautet:

B. brevicollis: *Alatus, capite, thorace elytrisque punctulatis, thorace breviter obcordato, elytris duplo brevioribus et capituli fere latitudine.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

In Gegensatze dazu heißt es:

B. Henningianus: *Apterus, thorace oblongo capite angustiore et elytris thorace parum longioribus fortiter punctatis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

In demselben Jahre wurde von Heer die Gattung *Chevrieria* aufgestellt ³⁾, deren Mandibeln scharf zugespitzt, innen mit einem Zahne versehen sind, deren Maxillartaster wiederum nur scheinbar nicht die für *Boreaphilus* bereits angegebene charakteristische Ge-

¹⁾ Gen. et Spec. Staphyl. p. 700.

²⁾ Newman Entomologist p. 187.

³⁾ Fauna Coleopterorum Helvetiae I. p. 188.

stalt haben ¹⁾); die einzige Art, *Ch. velox*, war von Chevrier in einem ausgetrockneten Kiesbache bei Genf aufgefunden worden. —

Nach diesen Angaben war es natürlich, daß Erichson sich auch für die Wahrscheinlichkeit der Identität von *Chevrieria velox* und *Boreaphilus Henningianus* aussprach ²⁾), um so mehr, wie er hinzufügt, als ein großer Theil der nordischen Arten auf den Schweizeralpen eine zweite Heimath finde. Dagegen wendet Heer ³⁾ ein: „*Chevrieria* generibus *Boreaphilo* et *Coryphio* certe affinis, sed antennis abrupte clavatis, articulo ultimo rotundato sine dubio distincta.“

Nach länger als zehn Jahren wurde von Emile Cussac eine neue Staphylinen-Gattung *Macropalpus* a. a. O. beschrieben, welche in einem Gehölz in der Nähe von Lille ⁴⁾ im October unter faulenden Vegetabilien gefunden war. Die Abbildung der Unterlippe, welche Cussac giebt, ist indessen nur geeignet über deren eigentliche Bildung irre zu führen, die Gestalt der Maxillartaster ist richtig angegeben. Daß diese Gattung mit *Coryphium* zusammenfallen müsse, bemerkte zuerst Schaum ⁵⁾), indem er später ⁶⁾ hinzufügt, daß es sich indessen bei der Unzulänglichkeit und Unzuverlässigkeit der Stephens'schen Angaben kaum anders als durch Vergleich des englischen Original-exemplares entscheiden lasse, ob *M. pallipes* auch der Art nach mit *C. angusticolle* identisch sei. Andererseits glaubte Aubé ⁷⁾ eher die Identität von *Boreaphilus* und *Macropalpus* annehmen zu müssen, indem er sich auf die (scheinbaren) Abweichungen in der Tasterbildung, welche in den Beschreibungen von Stephens und Cussac enthalten sind, beruft, wogegen Schaum anführt ⁸⁾), daß er die Kirby'sche Gattung selbst gesehen und diese der Gattung nach mit Bestimmtheit, sehr wahrscheinlich auch specifisch für identisch mit *Macropalpus*, den *Boreaphilus* dagegen für ein besonderes Insect halte.

Ein letztes Glied wird endlich durch Lacordaire in die ange-

¹⁾ Indem Heer sagt: palpi maxillares articulo tertio brevissimo, obconico, ultimo crasso, subobconico, apice truncato, zeigt sich, daß er das eigentliche vierte Glied übersehen hat.

²⁾ Entomologischer Jahresbericht für 1838. p. 13.

³⁾ Faun. Col. Helvetiae I. p. 571.

⁴⁾ Ein zweites Exemplar fand Cussac unter den Omalinen des dortigen Museum.

⁵⁾ Annales de la Soc. Ent. de France 1853. Bullet. Ent. p. XXXV.

⁶⁾ Entomologischer Jahresbericht für 1852. p. 61.

⁷⁾ Annales de la Soc. Ent. de France 1853. Bullet. Ent. p. XXXVI

⁸⁾ loco citato pag. XXXVII.

liche Synonymenreihe von *Boreaphilus* dadurch eingeführt, daß derselbe zuerst darauf aufmerksam macht ¹⁾, daß *Macropalpus* bereits im Jahre 1833 von Wesmäl als *Harpognathus Robynsii* beschrieben sei; zugleich spricht er sich sowohl für die Identität dieser, als der Gattung *Coryphium* mit *Boreaphilus* aus. — Die Gattung *Chevrieria* wird nach Erichson noch einmal von Fairmaire wieder in sofern in Verbindung mit *Boreaphilus* gebracht, als er die große Verwandtschaft im Habitus von *Chevrieria* mit der äußerst mangelhaften Motschulsky'schen Abbildung ²⁾ von *Boreaphilus Henningianus* hervorhebt ³⁾, beide indessen durch die Fühlerbildung für hinreichend generisch geschieden erachtet ⁴⁾. Zugleich beschreibt er eine zweite Art von *Chevrieria*, aus Cauterets von Delarouzée und aus der Bretagne von Léséleuc mitgetheilt, als *Ch. angulata*. —

Obwohl mir selbst nun vom Kirby'schen *Coryphium angusticolle* kein Original Exemplar vorliegt, so spricht doch für die Wahrscheinlichkeit einer wirklichen Identität zwischen *Coryphium* und *Macropalpus* schon die weite Verbreitung des letzteren. Auf der hiesigen Königl. Sammlung findet sich ein, bei Elberfeld von H. Cornelius gesammeltes Stück; ein zweites fand ich selbst in Bonn am 10. May 1851 in der Abendstunde an einer Mauer emporkriechend; ein drittes wurde von H. Hofrath Roger auf dem Altvater im Juni gekötschert. Nach Fairmaire kommt der Käfer bei Paris (Aubé, Brisout de Barneville) und Dijon (Rouget) einzeln vor; von Perris wurde er in Mehrzahl, auch im Larvenzustande (Dept. d. Landes) beobachtet ⁵⁾. Andererseits lassen Haliday's neuere Angaben ⁶⁾ und die von Spry und Shuckard gegebene Abbildung ⁷⁾ von *Coryphium* keinen Zweifel mehr darüber, daß diese Gattung mit *Macropalpus* identisch sei; daß auch *Boreaphilus brevicollis* bestimmt nicht von *Coryphium angusticolle* verschieden ist, spricht Haliday a. a. O. ebenfalls aus, nachdem es ihm gelungen bei Holywood drei Exemplare, zwei durch Kötschern, eins an einem Baumstumpf zu erbeuten; derselbe will zugleich auch *Chevrieria* mit *Macropalpus* vereinigt wissen.

Zum Ueberflus möge noch hinzugefügt werden, daß Edw. Jan-

1) Annales de la Soc. Ent. de France 1854. Bullet. Ent. p. XIX.

2) Bullet. de la Soc. Ent. de Moscou 1845. n. I. pl. 1. f. 7. 8.

3) Fairm. et Laboulb. Faun. Ent. Franc. I. p. 633. 4) p. 631.

5) Annales de la Soc. Ent. de France 1853. p. 574.

6) The Natural History Review including the transactions of all the Irish nat. hist. Societies. London. 1855. p. 117.

7) British Coleopt. delin. pl. 15. f. 2.

son auf Herrn Professor Schaum's Ersuchen das Original von *Coryphium angusticolle* der Kirby'schen Sammlung, jetzt Mus. Soc. entom., mit der Abbildung von *Macropalpus pallipes* verglichen und, nach brieflicher Mittheilung Wollastons, identisch gefunden hat.

Was dagegen die beiden Gattungen *Boreaphilus* und *Chevriera* anbetrifft, so sind sie von *Coryphium* ebenso bestimmt im Habitus und der Mundtheilbildung verschieden, als sie andererseits untereinander eine unverkennbare Verwandtschaft zeigen, trotz der abweichenden Gestalt der Fühler und trotzdem, daß die meisten Autoren sie bisher für verschieden gehalten hatten. Die wesentlichen Uebereinstimmungen von *Boreaphilus Henningianus* und *Chevriera velox* sind aus der Beschreibung der Gattungs-Characterere von *Boreaphilus* leicht ersichtlich; die Unterschiede, welche die Mundtheile von *Coryphium* darbieten, sind unten besprochen. Da von Heer nur eine kurze Beschreibung nach einem frischen Exemplare seiner *Chevriera velox* entworfen, und da bis jetzt von Niemandem *Boreaphilus Henningianus* genauer mit diesem Käfer verglichen ist, schien es mir nicht überflüssig im Folgenden, aufser der Charakteristik der Gattung *Boreaphilus*, auch die Beschreibungen der beiden seltenen Species derselben zu geben.

Boreaphilus Sahlb.

Ins. Fenn. I. p. 433.

Mandibulae falcatae, pone medium dente longiore armatae.

Maxillae malis subelongatis, mala interiore intus apice spinulis ciliata.

Palpi maxillares articulo tertio tumido, quarto minimo, subulato.

Palpi labiales articulo primo secundo subbreuiore.

Tibiae muticae, tarsi postici articulis duobus primis subelongatis, inter se subaequalibus.

Die Oberlippe ist quer, viermal breiter als lang, vorn fast gerade abgeschnitten, an den Seiten sanft abgerundet, mit einzelnen langen Haaren besetzt. Die Mandibeln sind schlank, sichelförmig, hinter der Mitte mit einem starken, zugespitzten Zahne versehen. Die Maxillarladen sind dünn hornig; die innere ist oben an der Innenseite schräg abgeschnitten, an der Spitze mit zwei gekrümmten Zähnen versehen, welchen ein etwas längerer und vier kürzere Zähmchen folgen, unterhalb deren der Innenrand wenig dicht behaart ist; die äußere Lade ist fast gleichbreit, an der Spitze ein

wenig verschmälert, dicht und ziemlich lang behaart. An den Maxillartastern ist das erste Glied wie gewöhnlich klein, das zweite schmal, aufsen nach der Spitze zu leicht verdickt, das dritte birnförmig, vorn fast gerade abgeschnitten, das vierte ganz klein, gleichbreit, an der Spitze abgestutzt. Das Kinn ist quer, vorn fast gerade abgeschnitten, schwach ausgerandet. Die Zunge ist durch einen tiefen, dreieckigen Einschnitt zweilappig, die Lappen an der Spitze abgerundet, der Innenrand jedes einzelnen Lappen in der Mitte leicht ausgerandet; ungefähr bis zu dieser Anrandung ist die Zungē pergamentartig, alsdann häutig; die Paraglossen reichen nur bis zur Spitze des hornigen Theils; sie sind lang und mäfsig dicht bewimpert. Die dünnen Lippentaster sind fast ganz frei neben der Zunge eingelenkt; ihr erstes Glied ist wenig breiter, etwas kürzer als das zweite, dieses deutlich länger und fast doppelt so breit als das folgende.

Der Körper hat fast die Gestalt der gracileren kleinen Anthophagus-Arten, ist jedoch weniger flach, dünn behaart, der Vorderleib dicht und verhältnißmäfsig stark, der Hinterleib sehr fein punktiert. Die Fühler sind entweder fadenförmig oder an der Spitze ziemlich stark verdickt. Der Kopf ist viel breiter als das Halsschild, hinter den Augen fast halbkreisförmig gerundet, vor denselben leicht nach vorn verengt, die Stirn zwischen den Vorderrändern der Augen mit zwei tiefen Punkten, hinter den Augen mit zwei Ocellen versehen, welche von einander etwas mehr als jede einzelne vom Hinterrande der Augen entfernt liegen. Das Halsschild ist länger als breit, an den Seiten stumpfwinklig erweitert, fast cylindrisch. Die Flügeldecken sind etwa um die Hälfte breiter als dasselbe, nach hinten etwas verbreitert, die Aufsenecken stärker oder schwächer abgerundet. Der Hinterleib ist breit gerandet, von der Spitze des zweiten Segmentes ab nicht von den Flügeldecken bedeckt, hinten stumpf zugespitzt, das letzte Segment nicht sichtbar. Die Beine sind ziemlich schlank, die Schienen einfach, fein behaart; an den Hinterfüfsen sind die beiden ersten Glieder etwas schlanker als die beiden folgenden, gleich langen; das Klauenglied ist ungefähr so lang als die drei vorhergehenden zusammengenommen.

Geschlechtsunterschiede treten bei den mir vorliegenden Exemplaren äußerlich nicht deutlich hervor.

Bei großer Verschiedenheit im Habitus sowohl von *Coryphium* als von der, in neuerer Zeit an verschiedenen Punkten Deutschlands aufgefundenen Gattung *Eudectus* Redtenb.!), zeigt *Chevrieria*

¹) Fauna Austriaca ed. II. p. 245.

große Uebereinstimmung im Bildungsplane der Unterlippe mit beiden; da die Gestalt der Maxillartaster bei allen dreien im Wesentlichen dieselbe, auch die der Oberlippe bei ihnen nicht besonders abweichend ist, zeigen sich die Längenverhältnisse der Lippentasterglieder besonders geeignet, um bei der Charakteristik dieser Gattungen zu Grunde gelegt zu werden. Bei *Chevrieria* ist nämlich das erste Glied derselben etwas kürzer, bei *Coryphium* deutlich länger, bei *Eudectus* doppelt so lang als das folgende. Außerdem sind bei *Boreaphilus* die Mandibeln schlanker als bei *Coryphium*, die Lappen der Zunge häutig, etwas weiter von einander getrennt, in der Mitte des Innenrandes deutlicher ausgerandet. Auf der beigefügten Tafel sind die Abbildungen dieser zuletzt besprochenen drei interessanten Gattungen, so wie der Unterlippe und einzelner anderer Theile des Mundes gegeben.

1. *B. Henningianus*: *Piceus, parce pubescens, confertim profunde punctatus, pedibus antennisque rufo-testaceis, his apicem versus vix incrassatis.* — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Sahlb. Ins. Fenn. I. 433. 1. — Zetterst. Ins. Lappon. 72.

1. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 899. 1. — Haliday in Newman Entomologist p. 187. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. pag. 245.

Größer und dunkler gefärbt als die folgende Art, Kopf, Halsschild und Hinterleib pechschwarz, die Flügeldecken pechbraun, die Mandibeln, Taster, Fühler und Beine röthlich-gelb. Die Fühler sind ziemlich schlank, nach der Spitze zu kaum verdickt, Glied 1 gestreckt, 2 wenig stärker als 3, dieses deutlich um die Hälfte länger als das vorhergehende, daher ziemlich schlank; die folgenden Glieder sind deutlich länger als breit und nehmen vom siebenten ab ein wenig an Breite zu; das Endglied ist länglich-eiförmig, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist verhältnißmäßig noch größer als bei der folgenden Art, sehr dicht, tief punktiert, die Stirn vorn zwischen den Vorderrändern der Augen mit zwei tiefen Punkten, welche etwas weiter von einander als jeder einzelne vom Augenrande entfernt stehen; die Ocellen sind klein, wenig deutlich, braun. Das Halsschild ist fast um die Hälfte länger als breit, an den Seiten vor der Mitte stumpfwinklig erweitert, nach hinten allmählicher als nach vorn verengt, der Hinterrand gerade abgeschnitten, die Mitte des Vorderrandes ein wenig vorgezogen; die Oberfläche ist leicht gewölbt, so stark aber weniger dicht als der Kopf punktiert, vor der Mitte mit einem kleinen Längsrübchen, hinter demselben leicht geglättet, hinter der geglätteten Stelle jederseits mit einem leichten

Schrägeindruck. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind am Grunde etwas breiter als der Kopf, nach hinten leicht erweitert, um die Hälfte länger als zusammengenommen breit, dicht, viel stärker als das Halsschild punktirt, die hinteren Aufsenecken stark abgerundet. Der Hinterleib ist dicht und fein punktirt, seine Behaarung deutlicher als die des Vorderleibes. Die Beine sind noch schlanker als bei der folgenden Art.

Der Käfer ist bis jetzt nur im nördlichen Theile Lapplands, in Finmarken und bei Petersburg aufgefunden.

Das mir vorliegende Stück scheint vollkommen ausgefärbt zu sein, da bei ihm der Mund nicht heller gefärbt, auch der Hinterrand der einzelnen Hinterleibssegmente nicht bräunlich ist, wie Sahlberg in der Beschreibung seiner Exemplare angiebt.

2. *B. velox*: *Piceo-rufus, parce pubescens, confertim profunde punctatus, abdomine nigro-brunneo, pedibus, ore antennisque rufo-testaceis, his articulis 4 penultimis fortiter transversis.*
— Long. 1 lin.

Chevrieria velox Heer Faun. Col. Helv. I. 188. 1. — Redtenb. Faun. Austr. ed. II. pag. 241. — Fairm. et Laboulb. Faun. Entomol. de France I. 631. 1.

Pechbraun, fein behaart, das Halsschild mit einem Stich ins Rothbraune, der Hinterleib schwärzlich, der Mund, die Fühler und Beine röthlich-gelb. Die Fühler sind dadurch ausgezeichnet, daß die zwei vorletzten Glieder breiter als die vorhergehenden, stark transversal sind, und zusammengenommen mit dem fast kugeligen Endgliede eine ziemlich deutlich abgesetzte Keule bilden; Glied 1 und 2 sind ziemlich gedrunge, stärker als die folgenden, Glied 3 ist viel feiner, kaum länger als das vorhergehende; die folgenden 4 sind von fast kugeliger Gestalt, 8 wenig breiter als das vorhergehende, deutlich breiter als lang, die folgenden von der bereits beschriebenen Gestalt. Die beiden vertieften Punkte auf der Stirn sind deutlich weiter von einander als jeder einzelne von den Augen entfernt; die Ocellen sind groß, gelblich. Das Halsschild ist nicht ganz um die Hälfte breiter als lang, im Uebrigen von dem bereits bei der vorigen Art beschriebenen Bau, vorn an den Seiten ziemlich deutlich gekerbt, oben mit einer kleinen Längsrinne vor der Mitte und zwei länglichen, nach vorn schmäleren Eindrücken hinter derselben, deren Zwischenraum leicht erhaben, fast glatt ist. Die Flügeldecken sind deutlich um die Hälfte länger als zusammengenommen breit, nach hinten nur wenig erweitert, dicht, stärker als das Halsschild punktirt, die hinteren Aufsenecken leicht abgerundet. Der Hinterleib ist nur mäßig dicht, äußerst fein punktirt.

Bei Genf zuerst von Chevrier, bei Lyon, Morgon und auf der Grande-Chartreuse von Herrn Cl. Rey aufgefunden; ein bei Turin am dritten April dieses Jahres gesammeltes Stück theilte mir Herr Ghiliani mit.

Weniger ausgefärbte Exemplare haben einen rothbraunen Vorderkörper, ganz frische Stücke sind einfarbig röthlich-gelb.

3. *B. angulatus* (*Chevrieria angulata*) Fairmaire et Laboulb. Faun. Entomol. Franc. I. 631. 2.) ist eine mir unbekannte Art, von welcher ein Exemplar bei Caunterets von Delarouzée, ein zweites in der Bretagne von de Léséleue aufgefunden ist. Sie soll der vorhergehenden sehr ähnlich, aber etwas größer, rnzlig punktirt sein. Die Fühler sind kürzer als Kopf und Halsschild, Glied 2 kleiner als 1; das Halsschild ist weniger cylindrisch, breiter, jederseits leicht erweitert, in der Mitte stumpfvinklig, nach vorn verschmälert, oben in der Mitte mit einem kleinen, länglichen Grübchen und einem kleinen gebogenen Quereindruck vor der Basis. Die Flügeldecken sind halb mal so breit als das Halsschild, mindestens zwei mal so lang als dasselbe. Der Hinterleib ist dunkelbraun, nach hinten heller. Die Beine sind röthlich-gelb. (Fairmaire a. a. O.)

Anhang: In der Gestalt des Halsschildes, der ganz hornigen Beschaffenheit der Oberlippe und dem Bau und der Einlenkung der Lippentaster zeigt eine gewisse Verwandtschaft mit den oben besprochenen Gattungen:

Hadrognathus Schaum¹⁾.

von Mulsant-Rey zuerst unter dem bereits mehrfach vergebenen Namen *Eugnathus*²⁾ aufgestellt, von Lacordaire³⁾ und Fairmaire⁴⁾ *Oncognathus* genannt. Die einzige, sehr zierliche Art dieser Gattung, welche bis jetzt bekannt ist, kommt auf den Bergen der Lyoner Umgegend nicht allzuseiten vor, und zeichnet sich durch die herzförmige Gestalt des Halsschildes und die lang vorgestreckten Mandibeln, von denen die rechte sichelförmig, die linke an der Spitze hakenförmig umgebogen ist, besonders aus. Wenn Lacordaire von derselben a. a. O. sagt: „Ce genre me parait bien voisin du précé-

¹⁾ Schaum Catal. Col. Europ. ed. IV. (Stettin 1852.) p. 31.

²⁾ Mulsant et Rey Mémoires de l'Acad. d. Sc. de Lyon I. p. 141.; Opuscules Entomol. I. p. 1. pl. I. f. A., a-l.

³⁾ Genera des Coléopt. II. p. 144.

⁴⁾ Fairmaire et Laboulbène Faun. Entomol. Franc. I. p. 616.

dent et je ne l'eusse pas adopté sans la position différente des ocellules et l'absence des petites épines aux jambes, tous les autres caractères, sans en excepter les mandibules, me paraissant plutôt spécifiques que génériques“, so legt er auf ein Merkmal besonderen Werth, welches dies im vorliegenden Falle nur wenig verdient, nämlich auf die Lage der Ocellen. Dieselbe ist gerade in der Gattung *Omalium*, zu denen *Lacordaire Hadrognathus* zu ziehen geneigt ist, eine mehrfach wechselnde, bei einigen *Omalium*-Arten eine ganz ähnliche wie bei der genannten Gattung. *Fairmaire* stellt dieselbe zwischen *Omalium* und *Anthobium*, während *Mulsant* und *Rey* bereits durch die Form des Halsschildes auf die Vermuthung einer Verwandtschaft mit *Boreaphilus* geleitet wurden. Die Untersuchung der Mundtheile bestätigt dieselbe in den oben bereits angegebenen Punkten; da die *Mulsant-Rey*'sche Beschreibung der ersteren nur auf die äußerlich deutlich sichtbaren Theile und auch auf diese zum Theil nicht genau eingeht, scheint mir eine Ergänzung derselben hier am Orte: Die Oberlippe ist nach hinten leicht verschmälert, dadurch sehr ausgezeichnet, daß sie zwei tiefe seitliche Ausschnitte und am Grunde dieser einen dritten, ungefähr ebenso tiefen, mittleren zeigt, welcher etwas kürzer als das hinter ihm liegende Stück der Lefze ist. (Die *Mulsant-Rey*'sche Abbildung zeigt die Oberlippe etwas verzeichnet und nur so weit sie von außen am Thiere erkennbar ist.) Die innere Maxillarlade ist fast ganz pergamentartig, an der Spitze des Innenrandes mit fünf kurzen Dörnchen besetzt, unterhalb derselben straff behaart; die äußere Lade ist ziemlich kurz und schmal, an der Spitze lang behaart. Die Zunge ist vorn ihrer ganzen Länge nach tief dreieckig ausgeschnitten; die Paraglossen reichen bis an die Vorderecken und sind am Rande lang behaart. Die Lippentaster sind schmal und fein, ähnlich wie bei *Boreaphilus* eingelenkt, Glied 2 fast breiter als 1, nicht ganz doppelt so breit als 3, dieses an der Spitze gerade abgestutzt, kaum kürzer als das erste Glied, deutlich um die Hälfte länger als das vorhergehende. —

Die eigenthümliche spatelförmige Verdickung der Härchen an den Vorderfüßen des *Hadrogn. longipalpis* *Muls.* habe ich auch an den Vorderfüßen des ♂ von *Deliphrum angustatum* *Er.*, so wie an sämtlichen Füßen mehrerer *Omalium*- und *Anthobium*-Arten, und zwar bei beiden Geschlechtern, wieder gefunden.

Die Erläuterung der zu diesem Aufsätze gehörigen Abbildungen ist am Schlusse des Heftes gegeben.